

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 181.

Sonnabend den 30. Juni.

1866.

## Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung des Polizeiamts vom 7. Juli 1857 ist es bei Strafe verboten, Placate irgend welcher Art eigenmächtig öffentlich anzuschlagen. Ferner bedroht das Strafgesetzbuch Art. 148 das Abreißen, Vernichten, Beschädigen, Beschmutzen oder sonstiges Verunglimpfen der von einer öffentlichen Behörde angeschlagenen oder ausgehängten Bekanntmachungen mit Freiheits- oder Geldstrafe. Wir bringen diese Bestimmungen in Erinnerung der hiesigen Bevölkerung mit der ernstlichen Mahnung, daß jede Zuwiderhandlung gegen dieselben auch für unsere Stadt die größten Nachtheile herbeiführen könnte.

Leipzig, den 29. Juni 1866.

Der Rath und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Meßler.

Schleifner.

## Bekanntmachung.

Nachdem Herr Eduard Graff die ihm laut Concessionschein vom 21. März 1864 ertheilte Concession zur gewerbmäßigen Betreibung von Agenturgehäften aufgegeben hat, bringen wir solches zur öffentlichen Kenntniß.

Leipzig, am 26. Juni 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Dr. Günther.

## Bekanntmachung.

Die Herren Aerzte und Wundärzte hiesiger Stadt werden ersucht, zu einer gemeinschaftlichen Berathung über verschiedene Maßregeln, welche behufs der hierselbst herzustellenden Militärhospitaler zu ergreifen sind, Sonntag den 1. Juli früh 1/2 11 Uhr auf dem Rathhause, 1. Etage, Richterstube, sich gefälligst einzufinden.

Leipzig, den 29. Juni 1866.

Stadtbezirksarzt Dr. M. Sonnenkallb.

## Das Militär Lazareth

Soll dem Vernehmen nach nicht auf einem Punkte vereinigt, sondern in drei verschiedene, räumlich sehr getrennte Localitäten vertheilt werden. Wir wollen die Zweckmäßigkeit einer derartigen Zerplitterung nicht weiter erörtern, können uns jedoch nicht enthalten, an den vom Rathe selbst aufgestellten Grundriss — das Lazareth möglichst weit von bewohnten Gebäuden zu errichten — hierdurch zu erinnern; es gilt dies ganz besonders von dem in Aussicht genommenen Armenhause an dem so sehr bevölkerten Gerichtsweg. Wir wissen, daß ein Militär Lazareth andern Verhältnissen unterworfen ist, als ein Krankenhaus wie z. B. das Jacobshospital; in jenem werden außer den äußerlichen Krankheiten, welche eiternde und faulige Stoffe erzeugen, auch Pieber, Typhus u. dgl., wenn wir auch von Lazarethpieber noch ganz absehen wollen, vorherrschen; denken wir uns hierzu die Sommerhitze, so können diese contagiösen Ausdünstungen zu einem Heerde von gefährlichen Miasmen werden, welche durch den jeweiligen Luftzug den umliegenden Bewohnern zugeführt werden müssen.

Allerdings ist nach Osten ein freies Feld, doch dürfte dies für das anstößende Neubau mit seiner gedrängten Bevölkerung noch immer keinen hinreichenden Schutz gewähren, zumal Neubau an und für sich in Bezug auf Reinheit der Atmosphäre schon ziemlich mütterlich genug bedacht ist; die beiden Gräben längs der Chaussee, der Leich an der Froschburg und viele andere duftebreitende, theilweise durch grüne Wasserlinsen dem forschenden Auge sich verbergende Stellen geben davon die Beweise, und denken wir uns hierzu die mit jeder westlichen Luftströmung herbeigeführten Ausdünstungen eines Militär Lazareths von 4—500 Betten, so dürfte es Niemanden Wunder nehmen, wenn die Bewohner im Osten von Leipzig gegen die beantragte Benutzung des Armenhauses zu gedachtem Zwecke ihre Stimme erheben.

Allerdings läßt sich dem entgegenhalten: irgendwo muß doch das Lazareth sein; es fragt sich nur, aus welchen Gründen das System der Luftbuden verworfen wird, für welche letztere sich doch sicher Plätze ermitteln lassen, welche keine umliegenden Bewohner gefährden.

## Verschiedenes.

Leipzig, 29. Juni. Neben dem uneigentlich sogenannten Geldmangel — dem Mangel an Verwendung suchendem Capital, welcher in der Höhe des Discouts, überhaupt des Zinsfußes sich bekundet — ist seit einiger Zeit ein wirklicher Geldmangel, d. h. Mangel an baaren Umlaufsmitteln eingetreten. Wie man

in der jetzigen Periode der Verkehrsstörungen die Vortheile der Eisenbahnen erst recht begreifen lernt, so prägt solcher Geldmangel dem handeltreibenden Publicum aufs Neue die Wahrheit des Satzes ein, daß kaum irgend eine Maschine so viel Arbeit erspart wie das Geld. Der Mangel hat die empfindlichsten Nachtheile im Gefolge. — Die Gründe jener Erscheinung sind mannigfaltiger Art. Um nur die nächstliegenden zu erwähnen: Beträchtliche Summen von öffentlichen und Privatgeldern sind dem Verkehr entzogen, letztere durch Zurückziehung von Sparcassen-Einlagen, durch Reservierung größerer Baarbestände für laufende Verbindlichkeiten, durch die theilweise Hemmung der Postverbindungen, welche die Raschheit des Umlaufs beeinträchtigt. Dazu kommt die große Schwierigkeit der Verwendung der Geldsurrogate, die in normaler Zeit unbedenklich für alle Zahlungen genommen werden, der ausländischen Cassenanweisungen und Banknoten; die erklärliche größere Bedenlichkeit bei Discontirung selbst guter Wechsel u. Die verheißene Emission von 2,701 Millionen sächsischer Cassenanweisungen wird kaum genügende Abhilfe schaffen, zumal da sie nur langsam von Statten zu gehen scheint; jedenfalls wäre für die Umlaufmangel ein weiteres Auskunftsmittel wünschenswerth. Wir wüßten kein besseres zu empfehlen, als daß preussische Cassenanweisungen von der hiesigen Handelswelt wie ein gesetzliches Zahlungsmittel angenommen werden; nicht auf höhere Anordnung, sondern vermöge einfacher Erklärung der hiesigen Geldinstitute (soweit ihre Statuten dies zulassen) und der größeren Bankhäuser, daß sie dieselben bis auf Weiteres als Wechselzahlung annehmen wollen. Daß dabei keine Gefahr ist, bedarf eben so wenig der Auseinandersetzung, wie die Wirksamkeit einer solchen Erklärung. Wir empfehlen den Vorschlag rascher Beherrigung.

Leipzig, 29. Juni. Herr Redacteur! Sie haben heute im Tageblatte einen Artikel von G. Freitag mitgetheilt, der, vom rein literarischen Standpunkte aus betrachtet, gewiß ganz vortheilhaft ist, während sich mit seiner Tendenz wohl rechten läßt, weil er den Einheitsstaat empfiehlt. Haben Sie vergessen, was Sie selbst in Ihrem eigenen Lustspiel: „Im achtzehnten Jahrhundert“ den jungen Goethe sagen lassen: „Im deutschen Reich ist gewiß die Menge der kleinen Staaten vortheilhaft. Jede Residenz kann und soll ein Lichtquell sein. Je kleiner das Land, um so sicherer und um so heller wird die Sonne der Aufklärung ihre Strahlen von dem Mittelpunkte aus nach allen Seiten hin versenden. Die kleinen Fürsten können vortheilhaft Verwalter ihres Landes sein und in beschränktem Kreise Gutes und Bedeuliches in reichem Maße schaffen.“ (Sehr freundlich, daß Sie sich des kleinen Satzes erinnern! D. Red.)